

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1904**

12.5.1904 (No. 172)

# Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 12. Mai.

No. 172.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einkaufsgebühr: die gepaltene Zeitungs- oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.  
Anderlangte Druckfachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Reklamscheine werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung.

1904.

Des Christi-Himmelfahrtsfestes wegen erscheint unser nächstes Blatt am Freitag Abend.

## Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 29. April d. J. gnädigst geruht, den Vorstand der Gewerbeschule in Forzheim, Rektor Friedrich Rücklin auf sein untertänigstes Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen und treu geleisteten Dienste auf 1. September d. J. in den Ruhestand zu versetzen.

Das Großh. Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts hat unterm 4. Mai d. J. den Amtsgerichtsfretär Karl Büchner in Durlach zum Amtsgericht Schwetzingen,

den Registrator Moritz Hofmann beim Amtsgericht Karlsruhe zum Amtsgericht Durlach und den Registrator Theodor Kern beim Amtsgericht Mannheim zum Amtsgericht Karlsruhe versetzt.

Mit Entschliebung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 25. April d. J. wurde Betriebsassistent Rudolf Vogt in Wilsbergingen auf Ansuchen aus dem Eisenbahndienst entlassen.

Mit Entschliebung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 29. April d. J. wurde Güterexpeditor Johann Hoffert in Weinheim als Betriebssekretär nach Karlsruhe versetzt.

## Nicht-Amtlicher Teil.

### Kriegsflotte und Volksvermögen.

Ein Teil der deutschen Presse setzt den Widerstand gegen eine weitere Vermehrung unserer Kriegsmarine fort, verzichtet aber hartnäckig darauf, gegen die sachliche, nichterne Begründung dieses nationalen und wirtschaftlichen Notgebots, wie wir sie in Nr. 164 der „Karlsruher Zeitung“ gaben, auch nur einen einzigen stichhaltigen Gegengrund anzuführen. Es kann demgegenüber nicht oft genug wiederholt werden, daß z. B. die Mehrforderung des Deutschen Flottenvereins an Schiffsbaukosten über das Flottengesetz von 1900 hinaus ganze 40 Pfennig pro Jahr und Kopf der Bevölkerung beträgt. Zu prüfen, wie diese Mittel aufzubringen sind, ist nicht unsere Sache, sondern die des Reichstages und der Reichsregierung, als den maßgebenden politischen Faktoren. Wenn wir es aber ablehnen müssen, zu dieser Frage unserer Reichsfinanzpolitik Stellung zu nehmen, so haben wir doch das Recht und die Pflicht, die wirkliche Belastung und Leistungsfähigkeit unseres Volkes durch einige Zahlen zu beleuchten. Während England jährlich für seine Marine M. 16,75 auf den Kopf der Bevölkerung ausgibt und Frankreich M. 6,50, zahlt der Deutsche nur M. 3,50! Die Gesamtbelastung mit Steuern (direkten und indirekten) beträgt auf den Kopf der Bevölkerung in Deutschland jährlich M. 23, in England M. 47, in Frankreich M. 50. Die Ausgaben auf den Kopf der Bevölkerung für Landheer, Marine und Staatsschuld machen in Deutschland jährlich M. 18,50, in England M. 33, in Frankreich M. 41 aus; das jährliche Gesamteinkommen des deutschen Volkes ist dabei mit 21 Milliarden Mark bereits größer, als das Frankreichs mit 20 Milliarden Mark und steht dem Englands nur um 4 Milliarden nach. Wir Deutsche können jährlich Milliarden für geistige Getränke und Tabak ausgeben, können uns für 240 Millionen Mark Lotterielose kaufen — und sollten die Pfennige für unsere wirtschaftliche und nationale Lebensversicherung, für die Worte, nicht tragen können!

### Deutscher Reichstag.

(Ergänzung des telegraphischen Berichts.)

\* Berlin, 10. Mai.

Abg. Brejsti (Pole) bringt verschiedene Beschlüsse vor, unter anderem wegen Verlesung der Bestimmungen über die Sonntagsruhe in den polnischen Landesteilen.  
Staatssekretär Dr. Graf Posadowski: Ehe man neue Bestimmungen bezüglich des Ladenschlusses erlasse, müsse man die Erfahrungen mit dem soeben erst eingeführten 9 Uhr-Ladenschluß abwarten. Bezüglich der Maßnahmen zur Bekämpfung des Mädchenhandels wandte sich der Bundesrat durch Vermittlung des Auswärtigen Amtes an die übrigen Staaten, um diese zu veranlassen, sich der Zentrale anzuschließen, und die Beschlüsse der Pariser Konferenz auszuführen. Zur Einleitung einer Handwerkerenquete werden im Laufe des Sommers Fragebogen verandt werden. Redner befreit dann die Wichtigkeit der Ausführungen einiger Vordredner über die Sonntagsruheverletzung, über parteiische Rentenfestsetzungen, Verbote der Berufsvereinigungen usw. Auf Anfrage des Abg. Schmidt-Frankfurt (Soz.) erklärt Graf Posadowski: Dem Bundesrat gehen anlässlich der Vorbereitung zur Reform der Gewerbeordnung eine Unmenge Eingaben zu. Darunter befinden sich auch solche, die im Falle von Prügeleien der Arbeiter die Entlassung der Schuldigen fordern. Daß aber bezüglich einer solchen Eingabe eine Geheimentquete stattgefunden habe, sei eine absolute Ente.  
Abg. Vattmann (Deutsch-Soz.) führt aus: Die Bemerkung des Grafen Posadowski bei der zweiten Lesung, ein Handwerksmeister, der jährlich 1000 M. für sozialpolitische Einrichtungen bezahle, müsse schon einen sehr großen Betrieb und ein Einkommen haben, das das vieler Reichstagsabgeordneten übersteigere, habe viel böses Blut erregt.  
Staatssekretär Graf Posadowski wendet sich gegen die auf Grund völlig unzureichender Zeitungsnachrichten eingeleitete Agitation gegen seine Ausführungen über die öffentliche rechtliche Stellung der Innungen und über den Befähigungsnachweis. Das preussische Ministerium sei schon seit 20 Jahren gegen die Wiedereinführung des Befähigungsnachweises gewesen, die im Bundesrat niemals Aussicht auf Erfolg haben werde. Ein Tischlermeister, der 18 Gesellen und 2 Lehrlinge beschäftige und jährlich 1000 M. an Kosten aus der sozialpolitischen Gesetzgebung trage, sei kein mittlerer Handwerksmeister, und es könne unmöglich richtig sein, daß das Einkommen eines solchen Meisters nur 3000 M. betrage. Die Höhe der sozialpolitischen Lasten dürfe nie absolut, sondern immer nur im Verhältnis zu den Einnahmen betrachtet werden. Den Klagen über zu hohe Belastung mit Beiträgen aus der sozialpolitischen Gesetzgebung stünden die fortwährenden Anträge auf Einbegleichung der verschiedenen Klassen in diese Gesetzgebung gegenüber. Drei könne doch die Rede nicht sein, einer müsse sie schließlich zahlen.  
Abg. Schmitt-Garolath (natl.) beklagt, daß eine große Anzahl weiblicher Gewerbeinspektionsassistentinnen noch nicht etatsmäßig angestellt sei.  
Der Titel „Befolgungen“ wird nach kurzer Debatte genehmigt.  
Zum Kapitel „Allgemeine Fonds“ beantragt Abg. Radnide (fr. Bgg.) Annahme der Resolution, daß bei der Verteilung der Fonds zur Unterstützung der deutschen Kunst beide Zentralorganisationen der deutschen Künstlerchaft, die „allgemeine Künstlervereinschaft“ und der „deutsche Künstlerbund“, berücksichtigt werden.  
Abg. Kirch (Zentr.) begründet einen Abänderungsantrag dazu, wonach die Fonds an verschiedene Richtungen der deutschen Kunst nach gerechten Grundfäden verteilt werden sollen.  
Abg. Arendt (Reichsp.) erklärt, seine ursprünglichen Bedenken gegen die Resolution seien durch den Antrag Kirch beseitigt.  
Staatssekretär Graf Posadowski führt aus: Die deutschen Künstler müßten sich wieder einigen, um nach außen geschlossen aufzutreten. Es komme nicht darauf an, ob ein Bild gesetzlich ist, sondern ob es gut gemalt sei. Auf die Anfrage eines Vordredners, warum man das vom Reichstage abgelehnte Stuckbild nach St. Louis geschickt habe, erwidert Graf Posadowski, er habe dadurch gehofft, in Amerika einen Käufer für das Bild zu finden.  
Abg. Südekum (Soz.) spricht sich für das Amendement Kirch aus, und wendet sich dann gegen die Broschüre von Anton von Werner über die Kunstdebatte im Reichstage bei der zweiten Lesung des Etats. Wenn v. Werner sich über die damalige Frage des Redners wundere: „Wer ist denn Werner“, so soll er nur froh sein, daß der Redner diese Frage nicht auch beantwortet. (Heiterkeit.) Werner sagte am Schluß der Broschüre: „Ich bin ein Künstler und werde es bleiben!“, er hätte lieber sagen sollen: „Ich bin ein Maler und werde es bleiben lassen.“ (Heiterkeit.)  
Abg. Henning (konf.) erklärt sich ebenfalls für die durch Kirch geänderte Resolution.  
Diese wird mit dem Antrag Kirch fast einstimmig angenommen.  
Bei den Kapiteln „Kanalamt“ und „Aufsichtsamt für Privatversicherung“ nimmt Staatssekretär Graf Posadowski Gelegenheit, die von den Abg. Leonhardt und Werner bei der zweiten Staatsberatung gegen das Kanalamt bzw. die Versicherungsgesellschaft „Victoria“, und im Zusammenhang damit gegen die österreichische Regierung erhobenen Angriffe zurückzuweisen.  
Beim Extraordinarium verhandelt sich Abg. Graf Oriola (natl.) gegen die in der Broschüre Anton von Berners gegen ihn gerichteten Angriffe.  
Der Rest des Etats des Reichsamts des Innern wird bewilligt, und die Fortsetzung der Staatsberatung auf morgen vertagt.

(Telegraphischer Bericht.)

\* Berlin, 11. Mai.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.  
Das Haus setzt die dritte Staatsberatung beim Militärdepartement fort. Auf Anfrage des Abg. Jaunez erklärt Generalleutnant von Anum, die Militärverwaltung siehe der Errichtung eines Truppenübungsplatzes bei Metz für das 16. Armeekorps sympathisch gegenüber.

(Mit einer Beilage.)

Abg. Gradnauer wünscht eine Erklärung bezüglich der Verabschiedung der als Gerichtsherren bzw. als Richter im Bisse-Prozess tätig gewesenen Offiziere. Redner bringt einen Erlaß des kommandierenden Generals des 8. Armeekorps an die Offiziere des Korps zur Sprache. Festungstrüfinge hätten wegen angeblich unerhörter Zustände im Festungsgefängnis eine Majestätsbeleidigung begangen, um Zuchthausstrafe zu erhalten. Angeblich soll in den Kreisen der als Richter tätigen Offiziere sich die Anschauung verbreitet haben, daß auf die aus solchen Motiven handelnden Soldaten nicht die ganze Strenge des Gesetzes anzuwenden sei. Der kommandierende General des 8. Armeekorps habe nun, anstatt die Verhältnisse im Festungsgefängnis zu untersuchen, im Dezember an die Offiziere seines Korps einen Erlaß gerichtet, worin er die erwähnte Auffassung als vollständig unrichtig bezeichnet. In diesem Erlaß liege eine ungeheuerliche Beeinflussung der als Richter unabhängigen Offiziere.  
Oberst von Ballet de Varren: Das Recht der Anstellung und Verabschiedung der Offiziere stehe lediglich dem Kaiser zu. Das Kriegsministerium habe dabei gar nicht mitzuwirken. Der betreffende Erlaß des Generals von Deines existiere nicht. Eine ungeheuerliche Beeinflussung der Offiziere habe nicht stattgefunden.  
Abg. Werner tritt für möglichst schnelle Erledigung des Militärpensionsgesetzes ein.

\* Berlin, 10. Mai. Im Seniorenkongress des Reichstages teilte Präsident Graf Ballestrem mit, daß die endgültige Entscheidung über die Frage der Vertagung des Hauses noch nicht getroffen sei, doch stehe der Reichstagspräsident der Vertagung nicht ungünstig gegenüber. Vor Pfingsten sollen erledigt werden: 3. Lesung des Etats, 3. Lesung des Gesetzentwurfs, betreffend Entschädigung unschuldig Verhafteter, 1. Lesung des Gesetzentwurfs, betreffend Entlassung des Reichsgerichts. Nach Pfingsten soll erledigt werden: das Neblausgesetz, Gesetzentwurf, betreffend Kaufmannsgerichte, Wahlprüfungen, Petitionen und Resolutionen. Die Pfingstferien, deren Beginn noch nicht festgesetzt ist, dauern bis zum 7. Juni. Für Herbst sind das Servisgesetz, die Erledigung des Wörfergesetzes, die Totalisatorvorlage, Reichsgerichtsgesetz und Militärpensionsgesetz in Aussicht genommen. Graf Ballestrem teilte mit, daß die Hamburg-Amerika-Linie 35 Billette zur Nordlandsfahrt dem Reichstag zur Verfügung gestellt habe, welche den Fraktionen nach Maßgabe der Mitgliederzahl zugeteilt werden.

### Der russisch-japanische Krieg.

(Telegramme.)

Gefechte in der Mandchurie und auf der Kwantung-Halbinsel.

\* St. Petersburg, 11. Mai. Nach einem Telegramm des Generalmajors Charlewitsch an den Generalstab lieferte am 8. Mai die 570 Mann starke koreanische Garnison in Pjöldong am Jalu (Korea) ihre Waffen einer russischen Streifwache ab. In der Stadt Pjöldong wurden gegen 700 Pud Proviant und Fourage gefunden, die für die Japaner vorrätig gehalten wurden. Am 9. Mai hatte eine andere Streifwache im Medaljengpach, zehn Werst südlich von Pjöldong, ein Scharmüchel mit einer kleinen japanischen Kavallerieabteilung. Die Russen hatten keine Verluste. Am gleichen Tage besetzte eine russische Streifwache Pjöldong am Jalu, zwanzig Werst unterhalb Pjöldong gelegen, wo sie bedeutende Vorräte vorfand und vernichtete. Eine dritte Streifwache hatte am 23. April 35 Werst südöstlich von Pjöldong ein Scharmüchel mit einer kleinen japanischen Abteilung. Eine russische Streifwache stieß zehn Werst vor Ujon, 50 Werst nordöstlich von Pjöldong am Jalu gelegen, auf eine feindliche Abteilung, bestehend aus 200 koreanischen und 200 japanischen Soldaten in koreanischer Uniform. Der Feind hatte auf steilen Höhen Stellung genommen. Nach heftigem Gewehrfeuer zog sich der Feind nach Ujon zurück. Auf russischer Seite ein Mann tot, vier Mann verwundet, sieben Pferde tot. Am 2. Mai wurde eine russische Streifwache von acht Kosaken, welche zwischen Singintien (110 Werst östlich von Muiden) und Ziantschau (etwa 75 Werst südlich von Singintien) eine Rekognoszierungsunternehmung, von einer gutbewaffneten Kavallerieabteilung, anscheinend Chingusenen, angegriffen; in dem Gefechte wurde ein Kosak verwundet, drei Pferde getötet, zwei Pferde verwundet. Ferner wurden der diese Abteilung begleitende chinesische Dolmetscher und der chinesische Führer getötet.

\* Paris, 11. Mai. Dem „Matin“ wird von seinem St. Petersburger Korrespondenten gemeldet, es gehe dort das Gerücht, bei dem Passe von Motienking, 60 Kilometer nördlich von Jonghwantshon und 50 Km. westlich von Liaujiang habe eine Schlacht zwischen den Russen und General Kuroki stattgefunden. Die Russen hätten abermals eine Niederlage — ihre dritte — erlitten und schwere Verluste gehabt. General Sadjulitsch sei unter den Toten.

\* St. Petersburg, 11. Mai. Ein Telegramm des Generals Sacharow an den Generalstab vom 8. d. M. lautet: Die Japaner bleiben, nachdem sie Kōngwangschön besetzt haben, dort. Sie haben Streifwachen auf dem Hauptwege nach Liaujan und auf beiden Seiten davon ausgeschildert. Kuandianian, das 70 Meilen nordöstlich von Kōngwangschön liegt, wurde von den Japanern am 5. Mai eingenommen.

\* Shanhaiwan, 11. Mai. Eingegangene Nachrichten bezeugen: Das erste japanische Korps, das den auf dem Rückzug vom Yalu begriffenen Russen folgte, holte dieselben gestern, 20 Meilen südlich von Liaujan, ein. Es habe sich ein Gefecht entsponnen, wobei die Japaner Geschütze auf Hügel hinausschleppten, die man für unübersteiglich hielt. Danach hätten die Russen ihren Rückzug nach Norden fortgesetzt. Eine Division des japanischen ersten Korps näherte sich Kiu-tschwang, in dem sich gegenwärtig nur eine ganz geringe Zahl von Russen befindet. Japanische Vorposten seien bereits in einer Entfernung von sechs Meilen von der Stadt gesehen worden. Aus Kiu-tschwang eingetroffene Frauen bestätigen, daß der Platz von den Russen geräumt sei.

\* Kiu-tschwang, 10. Mai. Reuter Bureau. Von fünf Regimentern, die bisher hier waren, sind vier abmarschiert. Das fünfte sollte gestern abgehen, erhielt aber Gegenbefehl. Nach einer Meldung aus bisher bewährter Quelle landen die Japaner gegenwärtig Truppen in Kaitjchou, während die Russen die Verschanzungen und Forts von Anping besetzen, wohin die Geschütze der Festung von Kiu-tschwang gesandt worden sind. Einem Gerücht zufolge sollen die Japaner 30 000 Mann stark sein. — Der militärische Berater des Bizkönigs Juanshikai, Oberst Munthe, ist nachmittags hier eingetroffen. Man nimmt an, daß er sich mit den russischen Behörden besprechen will, die damit einverstanden sein sollen, Kiu-tschwang China zu überlassen. Es steht fest, daß die Russen mit Rußern in Verbindung stehen, um die Eingeborenen einzuschüchtern. — Die Russen hinderten den amerikanischen Konsul daran, dem amerikanischen Gesandten in Peking Bericht über die gegenwärtige Lage zu erstatten. Erst auf energischen Protest des Konsuls gestattete man, daß die betreffende Depesche abgesandt wurde. — In Kiu-tschwang befinden sich viele als Bettler verkleidete japanische Spione. Diese schnitten die Minenleitungen an der Mündung des Liauflusses durch.

\* Tokio, 11. Mai. Admiral Togo berichtet: Seit dem 6. d. M. hört man von Port Arthur her viele Explosionen. Die Ursache derselben ist noch nicht festgestellt, aber in Tokio neigt man der Ansicht hin, daß die Russen am Erfolge der Verteidigung von Port Arthur verzweifeln, und ihre Kriegsschiffe zerstören um dann Port Arthur zu räumen.

\* St. Petersburg, 11. Mai. Die Eisenbahnerbindung mit Port Arthur ist wieder hergestellt worden. Die Telegraphenlinie wird repariert.

\* London, 11. Mai. Ein Vertreter des Russischen Bureaus hatte eine Unterredung mit dem hier weilenden japanischen Staatsmann Baron Suematsu, in deren Verlaufe letzterer bezüglich der verschiedentlich ausgesprochenen Befürchtungen über Japans künftige Politik äußerte: Japans hauptsächlichstes Ziel ist, Rußland soweit als möglich zurückzudrängen. Es soll Rußland unter keinen Umständen politischen und territorialen Halt in Korea zu lassen. Der Status Koreas wird der eines japanischen Protektorats sein. Was die Mandchurei angeht, so wünscht Japan dort keine anderen Rechte, als die, welche alle Mächte gemeinsam genießen. Die Mandchurei soll China zurückgegeben werden. Vielleicht wird eine Art Pufferstaat unter chinesischer Souveränität in der Mandchurei zu schaffen sein. Was China betrifft, so kann kein Zweifel über Japans angelegentliche Sorge bestehen, daß die Neutralität Chinas bewahrt werden soll. Welches immer die Erfolge Japans sein mögen, seine Politik ist die absolute Bewegungsfreiheit für alle Mächte in Ostasien zu sichern. Keine westländische Macht braucht die geringste

Beforgnis zu hegen, daß Japan möglicherweise infolge des gegenwärtigen Kampfes an Größenwahn leiden werde.

\* London, 10. Mai. Unterhaus. Auf eine Anfrage erklärte Generalpostmeister Lord Stanley, gewöhnliche Briefe seien nicht Kriegskontrebande, aber es sei möglich, daß an die kriegsführenden Regierungen von ihren Agenten adressierte Depeschen als Kriegskontrebande angesehen werden könnten. Es sei keine allgemeine Regel des Völkerrechts festgestellt, wonach Postdampfern besondere Freiheit gestattet sei, aber angesichts von besonderen Umständen sollte das Recht, Postdampfer zu unterdrücken, in solcher Weise ausgeübt werden, daß die Unbequemlichkeiten vermindert würden.

## Großherzogtum Baden.

\* Karlsruhe, 11. Mai.

Seine königliche Hoheit der Großherzog nahm heute vormittag um halb 11 Uhr an die Vorträge des Majors von Mutius und des Präsidenten Dr. Nicolai entgegen und empfing um 12 Uhr den Minister Dr. Schenkel zur Vortragserstattung. Danach meldeten sich der Major John von Freyend, Bataillonskommandeur im 1. Badischen Leibgrenadier-Regiment Nr. 109, bisher aggregiert dem Großherzoglichen Mecklenburgischen Grenadier-Regiment Nr. 89 und der Intendanturassessor von Brühner von der Korps-Intendantur des XIV. Armeekorps, bisher bei der Intendantur des III. Armeekorps. Zur Frühstückstafel erschien Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Max.

Ihre königliche Hoheit die Großherzogin begab sich heute vormittag 11 Uhr nach Ibsesheim zum Besuch einer Handarbeitsausstellung und zur Besichtigung der Blinden-Erziehungsanstalt. Die Rückkehr Ihrer königlichen Hoheit nach Karlsruhe erfolgt heute abend 9 Uhr.

Seine königliche Hoheit der Großherzog hört im Laufe des Abends die Vorträge des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo und des Legationsrats Dr. Seyb.

Ihre königlichen Hoheiten der Erbprinzessin und die Erbprinzessin sind seit einigen Tagen auf Schloß Zwingenberg und Max-Wilhelmshöhe zur Vorfahrtjagd. Höchstselbst gedenken am Samstag wieder hier einzutreffen.

\*\* Der dem Großh. Generallandesarchiv bisher beigegebene wissenschaftlich gebildete Hilfsarbeiter für systematische genealogische Forschung, Dr. Otto Moller, ist vom 15. Mai d. J. an dem Großh. Kabinet in Karlsruhe zugewiesen worden.

\*\* Die Kaiserlich Russische Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg hat im Hinblick auf die bisher erfolglosen Bemühungen, der Polar-Expedition zu Hilfe zu kommen, die unter Baron Eduard Toll mit dem Aronomen F. G. Seeborg am 26. Oktober 1902 von der Benuet-Insel im Norden von Neu-Sibirien nach Süden abgegangen, aber auf dem Wege vom Eise festwärts abgetrieben worden ist, einen Preis von 5000 Rubel ausgesetzt für Auffindung der ganzen Gesellschaft oder eines Teils derselben und einen solchen von 2500 Rubel für den ersten sicheren Nachweis von Spuren derselben.

— (Großherzogliches Hoftheater.) Die Siegfried-Aufführung am Dienstag reichte sich dem „Reinhold“ und der „Walküre“ würdig an, und trug dem mutigen Vetter, Herrn Hofkapellmeister Lorenz, wie auch den Darstellern reichliche Beweise zu. Dessen schönen Erfolg entsprach auch das künstlerische Ergebnis des Abends, denn alle stunden fast ausnahmslos auf der vollen Höhe ihrer Aufgaben. Herr Remond bot als Jung-Siegfried eine sehr tüchtige Leistung. Sicher ist ihm diese Partie die dankbarste und erfolgreichste im ganzen Repertoire, da ihre Anforderungen seiner künstlerischen Individualität besonders günstig entgegenkommen und entsprechen. Fraulein Margarete Brandes von der Mannheimer Bühne hatte für Fraulein Jagbender, welche wegen Unmöglichkeit am Auftreten verhindert war, die Partie der Brunnhilde übernommen. Die Künstlerin schuf darstellerisch eine Gestalt von klassischer Vor-

nehmtheit und Macht. Auch im Gesanglichen ist die Leistung zu rühmen. Stehen dem hellgefärbten Sopran auch seine absolut ergreifend seelenvoll und warmflutende Töne zur Verfügung, so zeigen doch die technische Meisterhaftigkeit und sichere Beherrschung des musikalischen und geistigen Gehalts eine bedeutende künstlerische Potenz. Fräulein Friedlein konnte als „Erda“ die Wirkung ihres voluminösen Kontra-Mt erproben. Herr Büttners „Wanderer“, wie der ganz vorzügliche „Mime“ des Herrn Bussard sind bekannte, wiederholt gewürdigte Darstellungen. Der Stimme des Waldvogels (Fräulein Angerer) mangelte die Tragfähigkeit. „Ulrich“ und „Rafner“ fanden in den Herren v. Bongardt und Erdmann eine tüchtige Vertretung.

# (Naturwissenschaftlicher Verein.) Am Freitag, den 13. d. M., abends halb 9 Uhr, findet eine Mitgliederversammlung im Hörsaal 2 des Chemischen Instituts der Technischen Hochschule statt. Tagesordnung: 1. Bericht des Schriftführers über die Tätigkeit im verfloffenen Jahr. 2. Bericht des Kassiers. 3. Rechnung eines Vorstandsmitgliedes. 4. Bestimmung des Mitgliedsbeitrages. 5. Herr Privatdozent Dr. Schwarzmann: Ueber mikroskopische Technik in der Geleitskunde (mit Lichtbildern). 6. Herr Professor Dr. Scholl: Kurzer Bericht über eine Luftballonfahrt.

o.c. Mannheim, 11. Mai. Seine königliche Hoheit der Großherzog begnadigte den vom hiesigen Schwurgericht zum Tode verurteilten Mörder Johannes Knapp von Heddesheim zu lebenslänglichem Zuchthaus.

\* Mannheim, 10. Mai. Die hiesige Stadtgemeinde hat der Pensionsanstalt Deutscher Journalisten und Schriftsteller in München den Betrag von 200 Mk. überwiesen.

\* Heidelberg, 10. Mai. Bei der am Samstag stattgefundenen dritten Zmaritulation wurden infiziert: in der theologischen Fakultät 3, in der juristischen 65, in der medizinischen 10, in der philosophischen 15 und in der naturwissenschaftlich-mathematischen 19, zusammen 112. Vorgemerkt sind 12.

\* Donaueschingen, 10. Mai. Ihre Majestäten der Kaiserin und die Kaiserin mit der Prinzessin Viktoria Luise statten gestern der kaiserlich fürstlichen Brauerei, wo das helle Fürstlich-Brauereibier hergestellt wird, einen Besuch ab. Ihre Majestäten, sowie die Prinzessin Viktoria Luise zeichneten sich in das goldene Buch der Stadt Donaueschingen ein. Heute nachmittag fand große Festball statt, während welcher die Konstanzer Regimentsmusik konzertierte. Als weitere Jagdgäste sind im Schloß eingetroffen Prinz und Prinzessin Karl Emil und Prinz Franz Ratibor. Die Kinder, welche etwas zum Vortrag brachten, haben von der Kaiserin prächtige goldene Broschen mit Namenszug und Krone erhalten.

\* Donaueschingen, 11. Mai. Ihre Majestäten der Kaiserin und die Kaiserin reisten heute mittag 1 Uhr von hier nach Straßburg ab. (Siehe Telegramme.)

\* Kleine Nachrichten aus Baden. In Seckenheim stürzte der acht Jahre alte Sohn des Landwirts Karl Eich vom Gehäbe der elterlichen Scheune und war abwärts tot. — Durch Grabarbeiten bei der Kirche in Peterzell wurde ein Massengrab aufgedeckt, über welches laut „Sagen“ nähere Auskunft bis jetzt nicht gegeben werden konnte. — 19 000 Italiener wurden im Februar, März und April von Wregenz mit Extrazugwaggons und Triebwagen nach Konstanz befördert. — In Ungenried (N. Bonndorf) brach in der unter einem Dach mit dem Wohnhaus befindlichen Scheune der Witwe Fidel Nele Feuer aus, welches sich auf die in der Nähe stehende St. Gallus-Kapelle derselben Gemeinde ausdehnte und beide Gebäude in Asche legte. Der Schaden beläuft sich auf etwa 40 000 M. und ist meist durch Versicherung gedeckt. Es wird laut „Bonndorfer Volksbl.“ Brandstiftung vermutet. — Der Senior der Freiwirtschaftlichen Partei in Baden, Martinus Flieger in Vöhrach, ehemaliger Reichs- und Landtagsabgeordneter, beging am 8. Mai seinen 80. Geburtstag. Die Fraktion der Freiwirtschaftlichen Partei des Reichstages sandte ein Glückwunschtelegramm. — Herr Musikdirektor Handloser in Konstanz konnte dieser Tage sein 40jähriges Militärdienstjubiläum begehen. — In einer Versammlung aller Privatangehörigen von Konstanz wurde eine Resolution einstimmig angenommen, in der die Erwartung ausgesprochen wird, daß die Reichsregierung dem Reichstag recht bald eine Vorlage zugehen läßt, welche den Privatangehörigen eine Alterspension und eine Hinterbliebenenversorgung gewährleistet. — Bei einer Rettungsaktion zwischen einem Fiererboote und einem Fuggänger, wobei es sich um die rätselhafte Jurisdiktion der 47 Kilometer langen Strecke Schaffhausen-Konstanz handelte, siegte der

## Theater, Kunst und Wissenschaft.

Zur Aufführung der Molièreschen Lustspiele „George Dandin“ und „Der Arzt wider Willen“.

„George Dandin“ wurde zum erstenmal aufgeführt am 18. Juli 1668, gelegentlich der festlichen Veranstaltungen, die zur Feier des hiesigen Friedens in Versailles stattfanden. Eine ausserordentliche Gesellschaft hatte sich hier versammelt. An dreitausend Personen aus den höchsten Kreisen waren geladen worden. Herrliche Ballets, üppige Gelage, Beleuchtungen und Wasserfontänen sollten die Gäste in Entzücken versetzen. Auch Molière war beauftragt, die Gesellschaft durch die große komische Kraft seiner Kunst zu belustigen.

Das Stück, das für diese Gelegenheit bestimmt war, ging auf frühere Arbeiten des Dichters zurück und ist eine Erweiterung und Vervollständigung einer Farce aus Molières Jugendzeit, der „Eifersucht des Besessenen“ („La jalousie du Barbouillé“). Aber die flüchtig skizzierten Figuren dieser Jugendarbeit schuf der Dichter in „George Dandin“ zu repräsentanten verschiedener Gesellschaftsclassen um und gab ihnen damit eine höhere Bedeutung. Dandin ist ein reicher, aber geistig etwas beschränkter Gutsbesitzer bürgerlichen Standes, der aus Eitelkeit eine arme Adelige geheiratet hat, deren Eltern durch diese Verbindung ihre zerrütteten Vermögensverhältnisse wieder ausbessern wollten. Sein Leben wird ihm zur Hölle gemacht durch die auf ihre Abstammung stolze, lockere und leichtsinnige junge Frau, die ihn mit einem adeligen Stüber hintergeht und sich mit perfider Schamtheit jedesmal aus der Schlinge zu ziehen weiß, wenn ihr Mann sie mit ihrem Liebhaber zusammen ertappt. Wie später in schärferer Weise in „Le bourgeois gentilhomme“, so macht sich Molière schon hier über die Schwäche des bürgerlichen Standes lustig, der nach dem Adel hindrängt und in der Verbindung mit adeligen Kreisen seine irdische Eitelkeit zu befriedigen sucht. Gleichgültig fallen die Geizhiebe der dichterischen Satire auf den Adel jener Zeit, auf die laxen Moral und die Frivolität seiner feiner Anschauungen, auf die hohle Aufgeblasenheit und die prächtige Annahme seines Standesbewußtseins gegenüber den Vertretern des Bürgertums, das für seine Zwecke

ausnußt, ohne ihm in Wahrheit den Schein irgend welcher Gleichberechtigung einzuräumen. In den beiden prachtvoll gezeichneten Gestalten des hochadeligen schwiegerelternlichen Paares, des Herrn und der Frau von Cotenville, hat der Dichter zwei typische Vertreter des Adels in scharfer satirischer Beleuchtung hingestellt. Die zahlreichen satirischen Streiflichter des Stückes lassen nicht den mindesten Zweifel über des Dichters eigene Genugtuung und seine Stellungnahme zu den Personen und Vorgängen der Komödie, trotz des unbefriedigenden, wenn auch recht Molièreschen und in gewissem Sinne modernen Schlusses, der mit Hintertreibung der poetischen Gerechtigkeit die Treulosigkeit der jungen Frau und die Annahme der adeligen Sippe über die treuherrliche Einfachheit des bürgerlichen Landmanns liegen läßt. Dieser Mangel an poetischer Gerechtigkeit ist, wie der neueste deutsche Biograph des Dichters, Heinrich Schneegans, wohl nicht mit Unrecht vermutet, zum Teil vielleicht aus der trostlosen Stimmung zu erklären, in der der Dichter sich damals befand. Es ist wohl kein Zufall, daß der Abfassung des „George Dandin“, die des „Amphitryon“ unmittelbar voranging, und daß die Entstehung dieser beiden Komödien, den einzigen, in denen der Dichter den Ehebruch auf die Bühne brachte, in die Zeit fiel, in der Molière von seiner Frau getrennt lebte. Seine Erlebnisse mochten ihm die Anschauung beigebracht haben, daß es Verhältnisse im menschlichen Leben gibt, in denen die Gerechtigkeit kein Wort mitpricht. Freilich hat er sich selbst in George Dandin nie und nimmermehr auf der Bühne dargestellt, aber wenn er das Unglück des armen Mannes, der von seiner lockeren Frau so hintergangen wurde, auf die Bühne brachte, konnte ihm eine gewisse Analogie mit seinem Geschick nicht entgehen.

So hinterläßt „George Dandin“ keinen rein komischen Eindruck, sondern zeigt, wie so manches andere Werk des Dichters, einen tragikomischen Charakter.

In dieser Beziehung bildet einen starken Gegensatz zu dem Stücke die Komödie „Der Arzt wider Willen“, eines der lustigsten und ausgelassensten Stücke, die der Dichter geschrieben hat. Seine Entstehung fällt in das Jahr 1666. Molières reiffe und tiefste Schöpfung, „Der Misanthrop“, war ihm vorangegangen. Aber das Publikum verbielt sich diesen Werken gegenüber anfangs kühl und verstand den Dichter nicht. Der Zudrang zum „Misanthrop“ nahm schon nach einigen Vor-

stellungen so sehr ab, daß Molière sich entschloß, ein heiteres Nachspiel auf das erste Stück folgen zu lassen. Vom August 1666 an wurde „Le médecin malgré lui“ als zweites Stück hinter dem „Misanthrop“ gegeben und erregte durch seine unwiderstehliche komisch stürmischen Weisheit. Die Komödie gehört zu denjenigen Stücken des Dichters, in denen dieser die ärztliche Kunst seiner Zeit zum Zielblat seines Spottes und seines ausgelassenen Wises macht. Sie ist bearbeitet nach der älteren Erzählung eines unbekanntem Dichters des 13. Jahrhunderts („Der Bauer als Arzt“), die Molière vermutlich aus ihrer Bearbeitung zu einer dramatischen Farce kannte. Die Geschichte des Bauern“, schreibt Schneegans, „der durch Priegel gezwungen wird, Arzt zu werden, ist sehr alt. Molière machte den Bauern zu einem biederen Holzhauser, der früher in seiner Jugend bei einem Arzt im Dienst gestanden und so verschiedene gelehrte Ausdrücke aufgeschnappt hat, die er nachher verwerzt. Seine Frau ist nicht etwa, wie in der alten Erzählung, eine Adelige, sondern eine brave Bäuerin, und es ist nicht des Königs Tochter, welche krank ist und für die ein Arzt gesucht wird, sondern Lucinde, die Tochter eines Pariser Bürgeres Geronte. So ist die ganze Sphäre des Stückes in das bürgerliche herabgedrückt. Molière hat es trefflich verstanden, die Situation dadurch komischer zu gestalten, daß die Bürgerstochter nicht etwa wirklich krank ist, wie in der alten Erzählung, wo sie eine Geate verprügelt hat, sondern nur die Kranke spielt, um einen Mann nicht heiraten zu müssen, den ihr Vater ihr aufdrängen will. Es ist also der Grund ihrer Krankheit wiederum derselbe wie in der „Liebe als Arzt“ und im „Liegenden Arzt“ (zwei Jugendarbeiten des Dichters). Es ist überhaupt mehr als wahrscheinlich, daß Molière zu dieser Fosse einfach seinen „Liegenden Arzt“ verwerzte. Die Namen sind zum Teil gleich; es sind sogar in einzelnen Ausdrücken Ähnlichkeiten zu verzeichnen. Und mit dem Stoff des „Liegenden Arztes“ verband er wohl eine ältere, von ihm schon in der Provinz verfasste Fosse, die er auf Grund der alten Erzählung gedichtet, den „Ragotier“. Anklänge an Molières, technische Motive aus der Siegfriedkomödie, Spötteleien über die Ärzte kamen hinzu, um das Stück zu einer der genialsten Fossen zu machen, die das Theater kennt“.

Der bevorstehenden Erstaufführung des „George Dandin“ am Karlsruher Hoftheater wird die neue Uebersetzung von

Zugänger mit 5 Stunden 6 Minuten über das Viererboot mit 5 Stunden 11 Minuten.

**\*\* Landwirtschaftliche Versammlungen und Besprechungen.**

**Landw. Bezirksvereine:** Am 12. Mai in Niederwasser, am 15. Mai in Petersthal, Söllingen, Oberpfeilsbach, Nuchsen, Ibern, Abensheim, Ichenheim, Hopfingen und Pfüllendorf, am 29. Mai in Schönwald.

**Ländl. Kreditvereine:** Am 15. Mai in Steißlingen, am 29. Mai in Bodman und Unterlappfen.

**Orts-, Konsum- und Absatzvereine:** Am 15. Mai in Schluchtern, Stetten, Böhringen und Gattlingen.

**Neueste Nachrichten und Telegramme.**

**\* Straßburg, 11. Mai.** Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin mit der Prinzessin Victoria Luise trafen nachmittags 4 Uhr 55 Minuten hier ein. Auf dem Bahnhof waren zum Empfang unter Anderen erschienen: der Fürst Statthalter nebst Schwiegerohn und Tochter, Fürst und Fürstin zu Reiningen, Staatssekretär von Köller und der kommandierende General. Unter stürmischem Jubel der Bevölkerung ging die Fahrt zum Kaiserpalast. Die Truppen der Garnison bildeten Spalier. Die Stadt ist festlich geschmückt. — Ferner sind hier eingetroffen Kriegsminister von Einem und der neu ernannte Kommandierende für Südwestafrika Generalleutnant v. Trotha.

**SRK. Berlin, 9. Mai.** Soweit sich zurzeit übersehen läßt, dürften die Handelsvertragsverhandlungen zwischen dem Deutschen Reich und Belgien Ende dieser Woche ihren Abschluß finden. Es würden dann ohne Verzögerung die mündlichen Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn folgen, deren Einleitung voraussichtlich heute über 8 Tage in Berlin beginnen kann. Die Fortsetzung findet dann vielleicht in Dresden statt.

**\* Berlin, 11. Mai.** Die vier Schiffe der Kreuzerdivision in Ostamerika gehen statt nach New Port News zunächst nach den Haitianischen Gewässern, um dort die deutsche Flagge zu zeigen, da Unruhen befürchtet werden. Die „Gazelle“ bleibt, wenn nötig, in Port au Prince.

**\* Berlin, 10. Mai.** In der Kommission des Abgeordnetenhauses zur Vorbereitung gesetzgeberischer Maßnahmen gegen das Stilllegen von Bergwerken führte der Oberbergbauminister aus, nicht was geschehen sei, sondern was zukünftig zu erwarten sei, gebe Anlaß zur Beunruhigung; wenn das Stilllegen nicht weiter um sich greife, werde von einer bedeutenden Schädigung nicht die Rede sein können; jedenfalls werde die entstandene Aufregung die gute Folge haben, daß man zukünftig mit dem Stilllegen der Zechen recht vorichtig vorgehen werde. Minister Müller erklärte, in Deutschland werde eine kapitalistische Entwicklung nach Art der amerikanischen Truists nicht geduldet werden. Die Kommission war darüber einig, daß unbedingt Maßnahmen zur Beilegung eingetretener oder noch eintretender Schädigungen notwendig seien.

**\* Berlin, 11. Mai.** Die Wäderegeßellen beschloffen mit 2863 gegen 104 Stimmen heute in den Ausstand zu treten.

**\* Dresden, 11. Mai.** Ueber das Befinden der Prinzessin Johann Georg wird ein Bulletin veröffentlicht, wonach die Prinzessin schon seit einiger Zeit an Unterleibsbeschwerden leidet, welche die Vornahme einer Operation nötig machte, die heute in der Frauenklinik ausgeführt wurde und glücklich verlief. Das Allgemeinbefinden der Prinzessin ist den Umständen nach zufriedenstellend.

**\* Stuttgart, 11. Mai.** Dem „Staatsanzeiger“ zufolge, hat das Konsistorium den evangelischen Geistlichen Württembergs nahegelegt, ihren Gemeinden von der Kundgebung des deutschen evangelischen Kirchenausschusses über die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes Mitteilung zu machen.

**\* München, 11. Mai.** Bei der Beratung des Etats des Innern in der Kammer der Reichsräte besprach Prinz Franz von Bayern die Wirkungen, welche die neue Totalabgabvorlage auf die bayerische Volkswirtschaft

haben werde, und bemerkte, die bayerischen Kennvereine seien nach Verwirklichung des Verbots von Vereinstotalisatoren vor den Bankrott gebracht, wenn die Staatsregierung nicht einen höheren Zuschuß geben werde. Der Minister des Innern bedauerte, daß durch das neue Gesetz die bayerischen Verhältnisse Schaden leiden würden. „Wir waren bestrebt“, so fuhr der Minister fort, „für Bayerns Interessen kräftig einzutreten. Wenn uns dies nicht gelungen, war der Grund, weil wir die Schwächeren waren. Wir wollen abwarten, ob das Gesetz zu Stande kommt und ob Bayern darunter leidet. Wenn uns Schaden erwächst, werden wir ihn energisch zu befeitigen trachten“.

**\* Wien, 10. Mai.** Abgeordnetenhauses. Bei Beginn der Sitzung beantwortete der Ministerpräsident v. Koerber verschiedene Interpellationen, darunter eine Interpellation Schönerer, wie der Ministerpräsident die kaiserliche Verordnung vom 28. März 1904 betreffend das Ausrückenkontingent von 1904 zu rechtfertigen vermöge. Der Ministerpräsident erklärte, die Verordnung rechtfertige sich durch die parlamentarische Notlage, welche die verfassungsmäßige Erledigung eines bezüglichen Gesetzesentwurfes verhinderte. Da die Regierung im Interesse der Bevölkerung weder zur Genauschiebung der Pensionierung, noch zum äußerst schädlichen und allerseits verhorreszierten Ausnahmismittel der Zurückhaltung der Ausgedienten greifen wollte, mußte sie für die rechtzeitige Stellung der Rekruten sorgen. Dies sei mit Hilfe des § 14 geschehen. Dann beantwortete der Ministerpräsident die Interpellation Ellenbogen betreffend die Verweigerung des Eisenbahntreits in Ungarn. Der Ministerpräsident teilte mit, die Oesterreichische Regierung habe sich aus Anlaß des Eisenbahntreits überhaupt mit keinerlei militärischen Maßnahmen befaßt, auch sei die Heranziehung der in nicht aktivem Militärdienst stehenden Staatsbürger Oesterreichs zur Dienstleistung bei den ungarischen Staatsbahnen nicht verfügt worden. Im übrigen sei die Heeresleitung rüchrichtlich des gemeinsamen Charakters der Armee zu den militärischen Vorkehrungen behufs Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit im Innern der Monarchie nach den klaren Bestimmungen des § 3 des Vertrages vollkommen berechtigt gewesen. Nach Verlesung des Einlaufs wurde die auf Vertagung des Hauses bezügliche Zuschrift des Ministerpräsidenten verlesen.

**\* Budapest, 10. Mai.** Im Abgeordnetenhause sagte Finanzminister Dr. v. Lucaš in seiner Budgetrede, der Vorschlag zeigt eine bedeutende Erhöhung der Ausgaben, teils für öffentliche Arbeiten, teils zur Durchführung verschiedener Reformen bez. Hilfskassen der landwirtschaftlichen Arbeiter, auf dem Gebiet der Hygiene und des Kinderschutzes, ferner für verschiedene Gehaltserhöhungen. Der Minister erklärte sodann, daß das Land jetzt an jene Grenze gelangt sei, über die hinaus jede in nächster Zukunft eintretende beträchtliche Erhöhung der Ausgaben aus den vorhandenen Einnahmequellen nicht gedeckt werden könnte.

**\* Paris, 11. Mai.** Das „Amtsblatt“ veröffentlicht heute das am 15. April in Rom unterzeichnete französisch-italienische Arbeitsübereinkommen, nach dem den Arbeitern beider Staaten der auf Gegenseitigkeit beruhende Genuß der Wohlfahrtsanstaltungen gewährt wird.

**\* Paris, 11. Mai.** Der „Figaro“ will wissen, daß die Unterredungen Delcassés mit dem spanischen Votschafter in Paris über die marokkanische Angelegenheit zu einem Ziele geführt haben, und daß der Abschluß eines Uebereinkommens als bevorstehend angesehen werden könne.

**\* Bordeaux, 11. Mai.** Die Offiziere der hiesigen Handelsmarine beschloffen sich mit ihren Kameraden in Marseille solidarisch zu erklären und wenn binnen 14 Tagen den gewünschten Wünschen der Offiziere der Handelsmarine nicht Folge gegeben sei, den Dienst zu verlassen.

**\* Haag, 11. Mai.** Ihre Majestät die Königin und Prinz Heinrich der Niederlande sind heute nach Schloß Loos abgereist.

**\* Rom, 11. Mai.** Hier ist das bisher noch unbefähigte Gericht verurteilt, Kasi sei an der Schweizer Grenze verhaftet worden.

**\* Sevilla, 11. Mai.** Als gestern abend monarchisch gesinnte Studenten König Alfons mit Zurufen begrüßten, entstand ein Zusammenstoß zwischen ihnen und republikanisch gesinnten Kommunisten, der eine Panik verursachte. Die Läden wurden geschlossen.

**Verschiedenes.**

**\* Berlin, 11. Mai.** Die Abgeordneten für die Mosel- und Saartreise hatten zu gestern abend nach dem Abgeordnetenhause

zu einer Probe von Mosel-, Saar- und Rheinweinen eingeladen. Die meisten Mitglieder des Staatsministeriums, mehrere Staatssekretäre, zahlreiche Mitglieder des Abgeordnetenhauses, des Reichstages und des Herrenhauses sowie Mitglieder der Presse waren erschienen.

**\* Elbing, 11. Mai.** (Telegr.) In Lamenstein wurde durch den Blitz ein Wohnhaus in Brand gesetzt. Ein Kind wurde getötet, ein anderes wurde schwer verletzt.

**\* Kopenhagen, 11. Mai.** Von den im ganzen eingelaufenen 1 1/2 Millionen Kronen des Kalesunder Hilfsfonds werden 200 000 Kronen sofort verteilt, 300 000 später. Die übrige Million soll von einem Komitee unter Staatskontrolle verwendet werden.

**\* Belgrad, 11. Mai.** Die serbische Regierung beschloß die Niederreißung des alten Belgrader Konaks, in welchem Alexander und Draga ermordet wurden.

**Stand der Badischen Bank**

am 7. Mai 1904.

Table with 2 columns: Aktiva and Passiva. Aktiva includes Metallbestand (8 576 899 M. 31 Pf.), Reichsbankenscheine (70 820), etc. Passiva includes Grundkapital (9 000 000 M.), Reservefond (2 031 087), etc.

Table with 2 columns: Aktiva and Passiva. Aktiva includes Grundkapital (9 000 000 M.), Reservefond (2 031 087), etc. Passiva includes Grundkapital (9 000 000 M.), Reservefond (2 031 087), etc.

Die weiter begebenen, noch nicht fälligen deutschen Wechsel betragen 787 770 M. 11 Pf.

Die Direktion der Badischen Bank.

**Großherzogliches Hoftheater.**

Im Hoftheater in Karlsruhe.

Donnerstag, 12. Mai. Abt. A. 56. Ab.-Vorst. (Große Preise.) III. Tag: „Götterdämmerung“, in einem Vorspiel und 3 Akten. Anfang 6 Uhr, Ende 11 Uhr.

Freitag, 13. Mai. Abt. B. 57. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) „Tante Regine“, Zeitbild in 4 Akten von H. Paul. Anfang 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.

**Wetternachrichten aus dem Süden**

vom 11. Mai 1904, vormittags 7 Uhr. Lugano wolkenlos 12 Grad; Triest bedeckt 17 Grad; Livorno 16 Grad; Florenz Regen 14 Grad; Rom heiter 12 Grad; Cagliari heiter 13 Grad; Brindisi halbbedeckt 13 Grad.

**Wetterbericht des Zentralsbüros für Meteorologie u. Hydrometeorologie**

vom 11. Mai 1904. Der Luftdruck nimmt heute von einem Süddeuropa bedeckenden Maximum ab bis zu einem Depressionsgebiet ab, welches über der Ostsee und über Nordwestrußland liegt, und das noch die Witterungsverhältnisse von ganz Mitteleuropa beeinflusst. Das Wetter ist deshalb trüb, kühl und regnerisch geblieben. Veränderliches und kühles Wetter mit Regenfällen ist zu erwarten.

**Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.**

Table with 7 columns: Mai, Barom., Therm., Wind, Feuchtigkeit, Wind, Himmel. Data for 10. Nachts, 11. Morgs., 11. Mittags.

Höchste Temperatur am 10. Mai: 16.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 8.4. Niederschlagsmenge des 10. Mai: 5.1 mm. Wasserstand des Rheins. Wagan, 11. Mai: 4.58 m, g fallen 1 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

Ludwig Fulda, der des „Arztes wider Willen“ die auf Daudinns Uebersetzung beruhende Einrichtung von Heinrich Richter, in der das Stück in München, früher in Karlsruhe und an anderen Bühnen gegeben wurde, zugrunde liegen.

**Die Tätigkeit des Badischen Kunstvereins.**

E. W. In der letzten im Vereinslokal stattgehabten Generalversammlung des Badischen Kunstvereins wurde der Kassenbericht für 1902 ohne Anstände erlesen und der für 1903 zur Revision übergeben. Der Umsatz im Verkauf von Kunstwerken stellte sich 1903 mit 31 890 Mark (einschließlich der Beträge aus der Verlosung von Anrechtscheinen mit 7885 Mark) dem einiger bedeutender Verkäufe höher als sonst. Ausgestellt wurden im Laufe des Jahres 2054 Gemälde, 42 Bildauerwerke, eine Anzahl von Erzeugnissen der vervielfältigten Kunst und des Kunstgewerbes. Die Anzahl der Vereinsmitglieder ist gegen das Vorjahr um wenig zurückgegangen, was zwar nicht erfreulich ist, aber sich doch nur aus vorübergehenden Zufälligkeiten erklären wird; an Karten für Studierende (zu 2 Mark) wurden 244 ausgegeben. Die vor zwei Jahren im allgemeinen Interesse der Bevölkerung angeordnete, auf unentgeltliche Besucher berechnete Ermäßigung des Eintrittspreises auf 10 Pf. an zwei Sonntagnachmittagen jeden Monats hat bis jetzt nicht ganz die erwartete Wirkung gehabt; immerhin hat die Zahl der von ihr Gebrauch machenden Personen langsam zugenommen.

In der Generalversammlung gelangte eine kleine Statutenänderung zum Beschluß, nach welcher der Grohh. Staatsregierung und dem Stadtrat von Karlsruhe, von welchen beiden die Vereinstätigkeit durch namhafte Jahresbeiträge Unterstützung findet, das Recht der Ernennung je eines Mitgliedes zum Vereinsvorstand zugehanden wird. Von beiden Seiten ist dem bereits entsprochen, und damit, wie man annehmen darf, eine den Verhältnissen entsprechende gegenseitige nähere Berührung gefördert worden.

Das nun schon einige Jahre im Gebrauch stehende Ausstellungsgelände hat sich fortwährend bewährt und in seiner den modernen Bedürfnissen entsprechenden Zweckmäßigkeit auch von auswärtigen namhaften Anerkennung erfahren. Nachdem seiner Zeit zu seiner Herstellung durch die Huld Seiner königlichen

Hohheit des Großherzogs die reichlichen Mittel unter mäßigen Zinsfuß gewährt worden waren, ist seitdem durch eine einmalige nicht unbedeutende Abzahlung damit begonnen worden, daselbst allmählich dem Kunstverein zu Eigentum zu erwerben.

Die Verlosung von Anrechtscheinen statt vom Vereinsvorstand angekaufter Kunstwerke, mit deren Auswahl man des öfteren wenig bedrückt zu sein pflegte, hat sich bis jetzt in Anerkennung ihrer ungewissartigen Vorzüge die Gunst des Publikums bewahrt; sie ist seitdem auch von anderen Kunstvereinen so von dem von München, nachgeahmt worden. Leider ist angehts der immer verhältnismäßig beschränkten Vereinsmittel die für die jährliche Verlosung verfügbare Summe nicht sehr bedeutend und es legt sich der Wunsch nahe, es möchte allmählich in der immer größer werdenden Stadt größere Beteiligung an dem selbstlos den Interessen der bildenden Künste dienenden Verein, vielleicht ab und zu auch eine förderliche Opferfreudigkeit einzelner Mäcene, mehr zur Erscheinung kommen.

Von dem Anspruch auf das jährlich zu verteilende Vereinsmitteil macht ungefähr die Hälfte der Vereinsmitglieder Gebrauch, während die andere Hälfte an der statutenmäßig angeordneten Separatverlosung von weiteren Anrechtscheinen sich beteiligt. Besondere Schwierigkeit erwächst durch die Wahl dieses Mittes, um die sich in jedem Jahr eine besondere, aus dem Vorstand angehörigen Künstlern bestehende Kommission bemüht. Man wünscht neuerdings dringend, die einheimischen Erzeugnisse der vervielfältigten Künste, insbesondere der Malschule in Karlsruhe, zu begünstigen; es gelingt aber, freilich auch hier wieder angehts der immer verhältnismäßig beschränkten Mittel, schwer, nach Qualität, Inhalt und auch Form der betreffenden Kunstwerke den allgemeinen Geschmack zu treffen und es jedem recht zu machen, so daß sich, wie auch an anderen Orten, die Ueberlegung aufdrängt, ob nicht die Verteilung eines jährlichen Vereinsmittels unter die Mitglieder vielleicht lieber ganz aufgegeben und an deren Stelle die Zahl der Anrechtscheine für die jährliche Verlosung vermehrt werden sollte. Der Kunstverein von Hannover hat neuerdings durch jährliche Verteilung einer Mappe mit guten Photographien nach hervorragenden Bildern sich, wie es scheint, großen Beifall erworben; vielleicht könnte eine ähnliche Einrichtung ins Auge zu fassen sein.

Im abgelaufenen Jahre wurde zum erstenmal der Monat Dezember den badischen Künstlern für eine besondere Weis-

nachausstellung der vereinigten Karlsruher Künstlervereinigungen referiert, die, viel besucht, verdienten Anklang fand und zu manchen Anläufen führte; sie wird wohl jährlich wiederholt werden. Im Sommer 1904 soll zu Ehren des 50jährigen Jubiläums der Karlsruhe Akademie der bildenden Künste eine Festausstellung von Werken badischer Künstler in den Räumen des Kunstvereins sich entfalten. Die Verantwortung einer in den letzten Monaten zur Sprache gebrachten Frage, ob diese Räume mit der Zeit auch für andere mit der Kunst zusammenhängende festliche Zwecke geöffnet, ob sie im besonderen für abendliche Versammlungen mit Beleuchtung versehen werden sollten, muß späterer Entwicklung überlassen bleiben.

Schwierigkeiten allgemeinerer Art, von denen in den letzten Jahren alle deutschen Kunstvereine mehr oder weniger berührt worden, sind auch an dem Karlsruher Verein nicht spurlos vorübergegangen. Sie hatten ihre natürliche Quelle im Widerstreit der an sich berechtigten Strömungen innerhalb der deutschen Kunstentwicklung und äußerten sich vorzüglich in dem Verlangen, daß zur Bildung des öffentlichen künstlerischen Geschmacks im Publikum in den Räumen der Kunstvereine nur durch Sichtung einer strengen Jury zugelassene Kunstwerke zur Ausstellung gelangen sollten. Die Forderung entbehrte unzweifelhaft nicht der Berechtigung; je näher aber die Gefahr lag, daß hierbei bestimmte künstlerische Richtungen vielleicht zum Nachteil anderer die maßgebenden werden könnten, desto mehr schien geboten, zunächst dabei zu bleiben, daß der Kunstverein nicht Künstlerverein, besonders nicht Verein für Künstler einer bestimmten Richtung zu sein, sondern durchaus unparteiischer Verein von Kunstfreunden zu bleiben sucht, der die Entwicklung der zeitgenössischen Kunst, der einheimischen und fremden, nach allen ihren berechtigten Richtungen kennen lernen, sich selbst ein Urteil über sie bilden und sich durch sie belehren lassen will. Solche Unparteilichkeit wird man auch ferner zu wahren suchen, und wenn die Verwaltung des Kunstvereins auch Anlaß zu mancher kritischen Bemerkung geben mag, so wird doch immer billig in Betracht zu ziehen sein, wie sie trotz des nach allen Seiten vielfach vergrößerten Geschäftsbetriebs zurzeit noch immer in ungleichmäßigem Ehrenstand mit freiwilligem Aufwand von Arbeit und Zeit ihrer Aufgabe der Förderung des Einflusses der Kunst auf unsere badenländische Bildung gerecht zu werden sucht.

**Gottesdienste.**

12. Mai. — Himmelfahrtsfest.

**Evangelische Stadtgemeinde.**

Beim Ausgang aus sämtlichen Gottesdiensten wird eine Kollekte erhoben für die neuentstandenen evangelischen Gemeinden in Böhmen.

**Stadtkirche.**

1/9 Uhr Militärgottesdienst: Herr Militäroberpfarrer Schloemann.

10 Uhr: Herr Stadtpfarrer Mühlhäußer.

1/12 Uhr Christenlehre: Herr Stadtpfarrer Weidemeier.

**Kleine Kirche:**

9 Uhr: Herr Stadtpfarrer John.

6 Uhr: Herr Stadtpfarrer Renner.

**Schloßkirche.**

10 Uhr: Herr Hofdiakon D. Frommel.

**Johanneskirche.**

9 Uhr: Herr Stadtpfarrer Ziegler.

**Christuskirche.**

10 Uhr: Herr Stadtpfarrer Dr. Ott.

9 Uhr Andacht für Taubstumme: Herr Hauptlehrer Frick.

**Karl Wilhelm-Schule.**

1/10 Uhr: Herr Stadtpfarrer Weidemeier.

**Gartenstraße 22.**

1/10 Uhr: Herr Stadtpfarrer Renner.

**Dionysienstraße.**

Vormittags 10 Uhr: Herr Inspektor Diemer.

**Evangelische Kapelle des Kadettenhauses.**

10 Uhr Gottesdienst, im Anschluß Beichte und Feiern des hl. Abendmahls: Herr Kadettenhauspfarrer Lic. Dr. Brüdner.

**Karl Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtteil Mühlburg).**

Vormittags 1/10 Uhr Gottesdienst: Herr Dekan Gert.

**Gottesdienst in Heierheim (altes Schulhaus).**

9 Uhr: Herr Stadtpfarrer Bauer.

1/11 Uhr Christenlehre: Herr Stadtpfarrer Bauer.

**Evang.-luth. Gottesdienst (Friedhofkapelle Waldhornstraße).**

Vormittags 10 Uhr: Herr Pfarrer Herrmann.

**Katholische Stadtgemeinde.**

12. Mai.

**Hauptkirche St. Stephan.**

1/6 Uhr Frühmesse.

1/7 Uhr hl. Messe.

1/8 Uhr hl. Messe.

1/9 Uhr Militärgottesdienst: Herr Militäroberpfarrer Berberich.

1/10 Uhr feierlicher Hauptgottesdienst: Predigt und lebittiertes Hochamt mit Segen.

1/12 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt.

3 Uhr feierliche Vesper.

4 Uhr Andacht für die Jungfrauenkongregation.

1/8 Uhr Maiandacht mit Predigt.

**Bernharduskirche.**

6 Uhr Frühmesse.

1/8 Uhr hl. Messe.

1/9 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt.

1/10 Uhr Predigt und lebittiertes Hochamt mit Segen.

1/3 Uhr Vesper.

7 Uhr Maiandacht mit Predigt und Segen.

**Liesfrankenkirche.**

6 Uhr Frühmesse.

1/9 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt.

1/10 Uhr Predigt und feierliches Hochamt mit Segen.

11 Uhr hl. Messe.

1/3 Uhr feierliche Vesper.

7 Uhr Maiandacht mit Predigt.

**St. Bonifatiuskirche (Goethestraße).**

6 Uhr Ausstellung der hl. Kommunion.

1/7 Uhr Frühmesse.

1/9 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt.

1/10 Uhr Predigt, Hochamt und Segen.

1/3 Uhr Vesper und Segen.

7 Uhr Predigt, Maiandacht und Segen.

**St. Vincentiuskapelle.**

6 Uhr Ausstellung der hl. Kommunion.

7 Uhr Frühmesse.

8 Uhr Amt.

1/6 Uhr Predigt und Maiandacht.

**Ludwig Wilhelm-Krankenheim.**

11 Uhr hl. Messe.

St. Franziskushaus (Grenzstraße 7).

8 Uhr Amt.

**Katholische Kapelle des Kadettenhauses.**

10 Uhr Gottesdienst: Herr Militäroberpfarrer Berberich.

**St. Peter- und Paulskirche im Stadtteil Mühlburg.**

6 Uhr Beichtgelegenheit.

1/7 und 1/8 Uhr Ausstellung der hl. Kommunion.

1/8 Uhr Frühmesse.

1/10 Uhr Prozession und Hochamt mit Segen.

2 Uhr feierliche Vesper.

7 Uhr Maiandacht mit Predigt.

**(Alt-)Katholische Stadtgemeinde.**

12. Mai.

**Auferstehungskirche.**

1/10 Uhr: Herr Stadtpfarrer Bodenstein.

**Deutsche Militärdienst- und Lebens-Versicherungs-Anstalt**

a. G. in Hannover.

Errichtet im Jahre 1878.

**Militärdienst-Versicherung. \* Lebens-Versicherung.**

Gesamtversicherungsbestand: 300 Millionen Mk. Versicherungssumme.

Gesamtvermögensbestand: . . . . . 120 Millionen Mark.

Gesamtauszahlungen: . . . . . 50 Millionen Mark.

**Im Jahre 1903 wurden 18<sup>1/2</sup> Millionen Mark Versicherungssumme beantragt.**

Die Deutsche Militärdienst- und Lebensversicherungs-Anstalt a. G. in Hannover übernimmt unter äusserst günstigen Bedingungen die Versicherung von Kapitalien auf den Fall der Erfüllung der allgemeinen Wehrpflicht im Deutschen Reiche — Militärdienst-Versicherungen — und für den Fall der Erreichung eines bestimmten Lebensalters oder des vorherigen Ablebens mit Einschluss der Kriegsgefahr — Lebens-Versicherungen. Auch bietet sie vorzügliche Gelegenheit zur Beschaffung von Kapitalien für Fächeraussteuer-, Studienzwecke etc. Alle Ueberbüsse fallen den Versicherten zu.

**Wir suchen**

für unsere seit Jahren mit bestem Erfolge arbeitende und auf streng solidem Basis beruhende **Krankenzusuf- und Sterbekasse**, welche an Krankengeld bis **Mk. 21. — pro Woche** und ein Sterbegeld bis **Mk. 100. —** je nach der Klasse gegen **mäßige Monatsbeiträge** gewährt, für Karlsruhe-Durlach einen gewissenhaften **Generalvertreter** sowie mehrere gewissenhafte **Aquifiteure** gegen höchste Provisionsätze ev. später bei genügenden Resultaten **Stum.**

Ausführl. Offerten an **Süddeutsche Krankenzusuf- und Sterbekasse für Männer und Frauen G. S., Hauptst. Mannheim.**

**Vom 14. Mai ab sind unsere Geschäftsräume an allen Samstagen**

nur noch von **1/9 Uhr vorm. bis 2 Uhr nachm.** geöffnet.

Karlsruhe, den 10. Mai 1904.

**Reichsbankstelle.**

R.170

**Lebensbedürfnisverein Karlsruhe.**

Wir bringen zur gefälligen Kenntnisnahme der verehrlichen Mitglieder, daß die bis **31. August d. J.** geltenden **Sommerpreise für Kohlen und Holz** festgesetzt sind und die Preislisten bzw. Bestellzettel in sämtlichen Verkaufsstellen, sowie im Kontor in Empfang genommen werden können.

R.182.2

Der Vorstand.

Ich habe mich in Karlsruhe als

**Rechtsanwalt am Grossh. Oberlandesgericht**

niedergelassen. Meine Kanzlei ist mit derjenigen des am Grossh. Landgericht zugelassenen Herrn Rechtsanwalts **S. Oppenheimer** vereinigt (Kreuzstrasse 8).

R.57.2

**Dr. Arthur Levis,**  
Rechtsanwalt.

**Frühjahrskleider** reinigt tadellos in kürzester Zeit  
Pärberel Ed. Printz, Karlsruhe.

Die Kassen und Bureaux der unterzeichneten Banken und Bankiers bleiben für den Verkehr mit dem Publikum in Zukunft

**an allen Samstagen von nachmittags 4 Uhr ab geschlossen.**

Karlsruhe, den 3. Mai 1904.

Filiale der Badischen Bank.  
Oberrheinische Bank.  
Veit L. Homburger.

Filiale der Rheinischen Creditbank.  
Vereinsbank Karlsruhe, E. G.  
Heinrich Müller.

Alfred Seeligmann & Co.

3924.4



**P. Bang**

**Ferrenschneider, Karlsruhe**

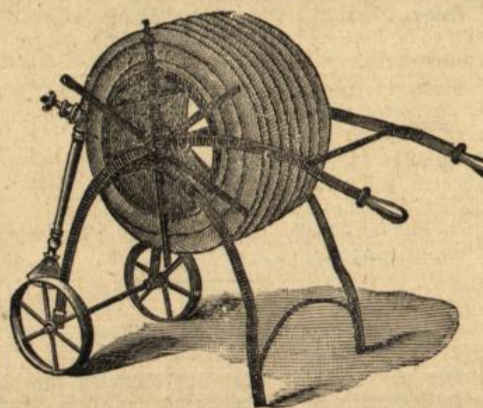
Emalienstraße 39 ☎ Telefon Nr. 1198

**Hefeler I. Ranges**

Großes Lager

Aparter Neuheiten

R.594



**Gartenschläuche**

in sämtlichen Dimensionen und nur vorzüglichen Qualitäten bei

**Aretz & Cie.,**

Großherzogliche Hoflieferanten,

Kreuzstr. 21. Telefon 219.

NB. Wiederverkäufer erhalten höchsten Rabatt.

R.759.3

**Pelz- und Wollwaren**

werden gegen Mottenschaden unter Feuerversicherung in Verwahrung genommen bei

**A. Lindenlaub, Kürschner**

191 Kaiserstrasse 191.

R.787.3

**Für einen pensionierten Beamten oder Privatier ist ein nettes, neues Ein- oder Zweifamilienhaus**

mit Garten, in einer Amtsstadt bei Karlsruhe, von wo aus die Residenzstadt mit der elektrischen Bahn leicht erreicht werden kann, billig zu verkaufen. Bei einem Kauf werden Wertpapiere zum höchsten Kurs an Zahlungsstatt angenommen. R.47.3 Anfragen befördert unter J 6 die Expedition dieses Blattes.

**Leopold Kölsch Weiss & Kölsch Detail**

Karlsruhe  
211 Kaiserstrasse 211.  
Spezialität:

**Herren-Hemden n.M.**

Bester Sitz. Beste Stoffe.  
Qual. 1903 glatter Einsatz  
Mk. 22.— per 1/4 Dtzd.

**Großh. Bad. Staats Eisenbahnen.**

Wir haben in öffentlicher Verbindung zu verkaufen: R.133.3.2.1 1100 Tonnen gebrauchte noch verwendbare eiserne Schwellen in den Bezirken der Bahnbauinspektoren Singen und Konstanz lagernd, und zwar ungefähr 600 Tonnen aus Flußeisen und 500 Tonnen aus Schweizeisen, teils Hilschen, teils Rheinischen Profils, ferner 172 Tonnen alte, noch brauchbare Flußstahlschienen, 129 mm hoch, teils 7,5 m, teils 9 m lang, in Karlsruhe lagernd, sowie eine in Dinglingen befindliche alte Wagendrehlscheibe. Einige Schwellen können bei uns befreit werden.

Angebote sind schriftlich, verschlossen und mit der Aufschrift: Verkauf abgängiger eiserner Schwellen usw. spätestens Mittwoch, den 1. Juni d. J., vormittags 9 Uhr, bei uns ein-

zureichen. Die Verkaufsbedingungen und der Angebotsbogen nebst Zeichnungen der Schwellen werden auf portofreie Anfrage von uns abgegeben. Die Zuschlagsfrist ist auf 4 Wochen festgesetzt. Karlsruhe, den 9. Mai 1904.

Großh. Verwaltung der Eisenbahnmagazine.

**Kohlen- und Koaks-Lieferung.**

Die Großh. Direktion der Heil- und Pflegeanstalt Illenau vergibt für die Heizperiode 1904/5 im Wege des schriftlichen Angebots die Lieferung von 5.000 Zentner Ruhrer Fettschrot, 80/100 Stüde enthaltend, mit intensiver Hitze- und wenig Rußentwicklung in der Zusammenlegung von 1/3 Fettschrot und 2/3 Magerkohle n, 4200 Zentner Stückkohlen, bestehend aus 1/3 Fettschrot und 2/3 Magerkohlen, 1000 Zentner gewaschene und ge-siebte Ruhrerückkohlen I. Sorte, 1200 Zentner englische Anthracitkohlen und 6000 Zentner Ruhrer Grubenkoaks von grobem Korn.

Angebote auf die Lieferung obigen Bedarfs an Heizmaterial — frachtfrei Station Achen — sind verschlossen und getanet überschieben bis längstens 28. d. Mts. bei der Großh. Anstaltsdirektion einzureichen. Die Lieferungsbedingungen sind bei uns und bei der Großh. Amtsstelle Mannheim angelegt. Die Zuschlagsfrist beträgt 3 Wochen. Illenau, den 10. Mai 1904.